

Verwundert lese ich manchmal Testberichte von Tablets, die als Testsieger angepriesen werden und wo einfachste ergonomische Dinge gar nicht ins Ergebnis einfließen.

Tablet-PCs kamen erst lange nach den Webseiten. Tablets müssen mit Webseiten umgehen können. Viele Webseiten-Betreiber optimieren ihre Seiten zwar für Smartphone-Bildschirme, für Tablets aber eher nicht.

Fakt

Die meisten Webseiten sind um die 1.000 Bildpunkte breit.

Generell reicht also bereits ein Display aus, das 1.024 Bildpunkte breit ist. Dann kann eine Webseite „original“ dargestellt werden, es muss also nicht zoomt werden.

Da normalerweise 1000 Bildpunkte für Textzeilen viel zu breit sind, verwenden fast alle Webseiten ein mehrspaltiges Layout. Wohl gemerkt bei sinnvoller Schriftgröße.

Webseiten sind generell viel höher als breit. Man liest Webseiten normalerweise von oben nach unten. Ideal fürs Surfen im Internet ist also ein Display, das hochkant betrieben wird und dabei mindestens 1.000 Bildpunkte breit ist.

Das ist einfach so. Da gibt's nichts zu rütteln. Ein typisches Zeitungs-Magazin hat ein DIN A4 Format. Bei Smartphone-Displays gibt's das ewige Problem der Mobilität. Die Dinger sollen natürlich in jede Hosentasche passen. Daher ist es auf Smartphones nahezu unmöglich, eine Seite in „angenehmer“ Größe darzustellen. Somit geht man dort den anderen Weg, indem man deren Browser dahingehend optimiert, schnell in Webseiten-Darstellungen herumzoomen zu können.

Schon mal aufgefallen? Smartphones werden immer grösser und Tablets immer kleiner :-)

Es sollte aber schon so sein, dass Tablets eher „groß“ und die digitalen Inhalte stressfrei lesbar sein sollten.

Lange Zeit war bei mobilen Geräten die Display-Auflösung 1.024 x 768 am gängigsten (Laptops um 2007 zum Beispiel), also 4:3 Seitenverhältnis. Dann wanderte es rüber zu Displays mit 1.280 Breite und nachher kamen alle erdenklichen Breiten wie 1.440, 1.600, 1.920 und noch viel mehr (Retina lässt grüßen) dazu.

Seit 2009 (wenn ich mich nicht irre) hat eine völlig absurde Auflösung (sorry, mir ist kein passenderer Begriff eingefallen) einen enormen Aufwärtstrend erlebt und gilt inzwischen als die meistbenutzte Auflösung mit der im Web gesurft wird: 1.366 x 768, ein 16:9-Bildformat.

Warum gerade 1.366 x 768? Weil die meisten Displays in mobilen Geräten damit verbaut werden. Die Multimediaindustrie wird's gefreut haben, da mit dem Trend zum Breitbildschirm dem „Fernseherlebnis“ Rechnung getragen wurde.

Dafür schaut Du beim Internetsurfen durch die Röhre. Bei geringer Auflösung mit kleinem Display bringt das Breitbildformat keine Vorteile. Außer Du verwendest das Ding als „Fernseher“.

Rechne mal selber nach: $1366/16=85,375$

Das jetzt $x9=768,375$ Pixel.

Heißt jetzt im Klartext, dass „1366 x 768“ kein „echtes“ 16:9 Format ist, da es keine geteilten Pixel gibt.

Aber um die 1366 Bildpunkte kommst du nicht herum. Zumindest, wenn du Microsoft-Produkte an den Mann bringen willst. „1366“ ist die Mindestbreite, damit zwei Modern UI (das Kachelzeug) Apps nebeneinander darstellbar sind. Im sogenannten „Snap-Modus“ in Windows8.

Und Microsoft hat es bis jetzt als einziger geschafft, dieses Alleinstellungsmerkmal der zwei Apps, die nebeneinander gleichzeitig agieren, für sich zu beanspruchen. Was ja auch stimmt.

Sieh Dir mal die folgenden Abbildungen an, dann wird einiges klarer. Hoffentlich. **(Bild 13)**

Diese Proportionen sind alle bei einer Displaybreite von 1366 möglich. Natürlich gibt's auch andere Auflösungen, aber hier sollen nur mal die „brauchbaren“ Lösungen aufgezeigt werden.

Welches Format ist da zu bevorzugen?

Wenn Du jetzt Webseiten als Maßstab hernimmst, dürften da keine offenen Fragen mehr auftauchen.

Schau Dir das 4:3 (1366 x 1024) Format an. Ausgehend von den zuvor ermittelten 100% > „ca. 1000 Bildpunkte“, ist das die Referenzquelle. Die anderen zwei Displaygrößen verlieren schon alleine in der Höhe knapp 17, respektive 25 Prozent!!

Wenn Du die Möglichkeit hast, geh' einmal mit verschiedenen Seitenverhältnissen der Displays auf Webseiten von Tageszeitungen, und Du weißt was ich meine.

Grundsätzlich ist es egal, wenn ein Display in der Breite mehr Pixel als eine Webseite hat. Somit wird die Webseite dann grafisch hochgerechnet. Blöd ist es nur, wenn die Display-Breite schmaler als die Webseite ist. Das Ganze wird dann grafisch runtergerechnet. Im Gegensatz zum „Raufrechnen“ gehen aber beim „Runterrechnen“ Pixel- und Bildinformationen verloren. Das ist einfach so.

Somit gibt es eigentlich nur ein einziges „sinnvolles“ Display. 4:3 hochkant mit mindestens 1024 Bildpunkten. Nimm mal ein iPad und ein anderes Tablet in die Hand. Das passt schon.

Eine Querausrichtung der Displays für Webseiten halte ich für reine Verschwendung. Sieh Dir einmal den horizontalen schwarzen Pfeil in Bild 14 an. Wahnsinn, dieser versteckte Nihilismus in meinen Bildern nimmt immer groteskere Formen an.

Natürlich kannst „reinzoomen“ damit das Bild „voller“ wird. Der Informationsverlust ist da selbstredend vorprogrammiert. Speziell nach unten hin. **(Bild 14)**

Bei 16:9 und 16:10 im Hochformat kann eine Webseite üblicherweise nicht in Originalgröße dargestellt werden, da nur 854 (respektive 768 Pixel) möglich sind. Abhilfe > Horizontales Scrollen.

Bei einer Bildverkleinerung geht eben wieder Information verloren. Sieht man in Bild 14 in der zweiten Reihe sehr schön.

Auch wenn Du das Ganze zoomst und das Display komplett ausfüllst, ändert sich am Grundgedanken nichts. Von 4:3 bis 16:9 nimmt die sichtbare Informationsmenge dramatisch ab, weil „unten“ immer mehr Platz wegfällt (Im Querformat).

Beim Hochformat dasselbe Spiel, nur umgekehrt. Von 4:3 bis 16:9 nimmt die sichtbare Informationsmenge immer mehr zu. Das macht aber nur Sinn und Spaß bei großen Monitoren, aber nicht bei 10 Zoll-Displays. Du musst zu

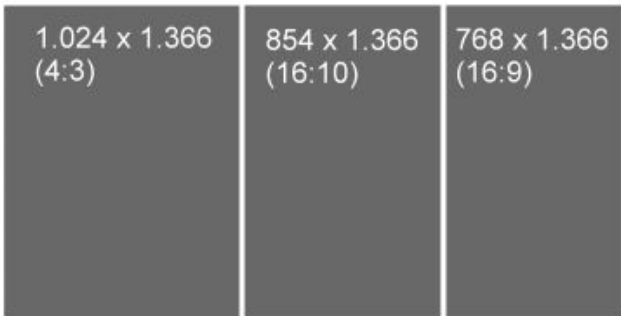


Bild 13



Bild 14